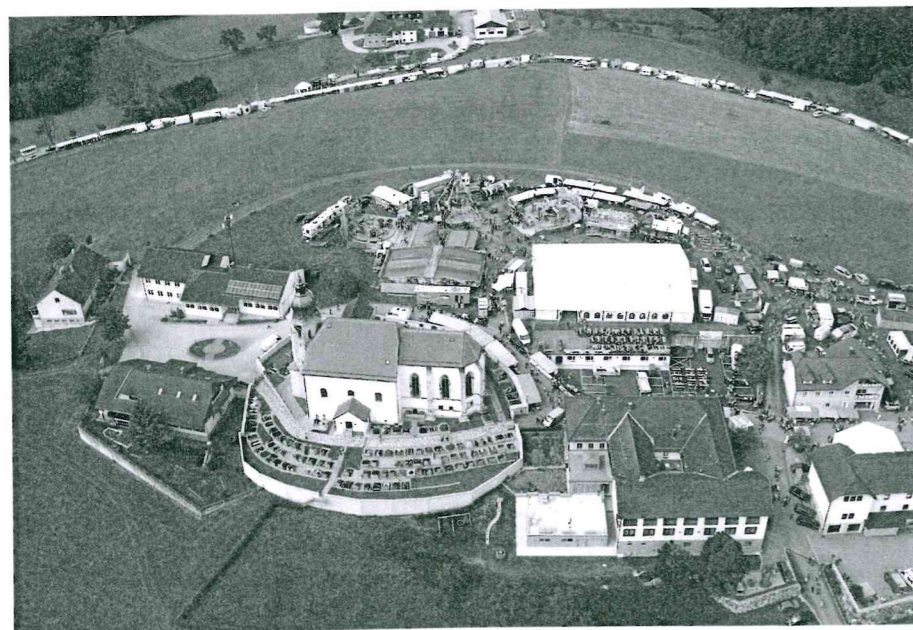


500 Jahre Kollmitzberger Kirtag

# PFEIFENSCHNEIDER UND PECHLMÄNNER

Der Kirtag auf dem Kollmitzberg ist nicht nur der größte, sondern mit seiner urkundlichen Erstnennung im Jahr 1516 auch der nachweislich älteste in ununterbrochener Tradition stattfindende Jahrmakrt Niederösterreichs.



Der Kollmitzberg mit Ottilienkirche und Volksfestfreuden mit 40.000 Besuchern und 400 Ausstellern.  
Foto: Gemeindeamt Ardagger

Wer am Plateau des 469 Meter hohen Kollmitzbergs steht, wird spüren, dass es Plätze mit rational nicht fassbarer Ausstrahlung und Anziehungskraft gibt. Der Blick umfasst im Süden die Voralpenkette vom Schneeberg über den Ötscher bis hin zum Traunstein. Gegen Norden staffeln sich die Hügel des unteren Mühlviertels, und von Westen her fließt die Donau direkt auf den Fuß des Kollmitzbergs zu, ehe sich der Strom ins enge Korsett des Strudengaus zwängt. Wir befinden uns auf einer altheiligen Höhe. Dass dieser markante Aussichtspunkt die Menschen schon vor Jahrtausenden in seinen Bann gezogen hat, verrät uns sein uralter Name. Das 1135 erstmals

erwähnte „Chalmunze“ wurzelt sprachgeschichtlich im Keltoromanischen und bedeutet „hoher, schützender Berg“.

## Zwei Tage Auszeit

Die weithin sichtbare, dem ehemaligen Stift Ardagger inkorporierte Wallfahrtskirche mit ihrem österreichweit einzigartigen Ottilienheiligtum zählt zu den sakralen und kulturellen Wahrzeichen des Mostviertels. In enger Verbindung mit der Ottilienverehrung steht der volkstümliche „Kollmitzberger Kirtag“ – seit dem 19. Jahrhundert „Schusterkirtag“ genannt –, der alljährlich an den letzten zwei Tagen der Herbstqua-

tember-Woche (Ende September) abgehalten wird. In bäuerlichen Gemeinden bietet sich der Spätherbst als idealer Zeitpunkt an: Erntedank – zwei Tage Auszeit – für den bevorstehenden Winter deckt man sich mit dem Nötigsten ein!

Der früheste Hinweis auf die Existenz eines Marktgeschehens am Kollmitzberg geht aus einer erst jüngst im Seisenegger Schlossarchiv entdeckten Urkunde aus dem Jahr 1516 hervor. Darin wird das „Bstandtgeld“ festgeschrieben, welches der Landrichter für die „Kirchtagsbehuet“ von den „Standln und Kuchln“ einzufordern hat. Die Erwähnung von „Kuchln“ deutet auf den Zulauf vieler Menschen hin, die nach den Strapazen eines beschwerlichen Anmarsches gelabt und verköstigt werden wollten.

## Quartier in der Kirche

Der Kirtag dauerte – wie auch heute noch – zwei Tage. Doch wo haben die zahlreichen Pilger übernachtet? Wer nicht in umliegenden Bauernhöfen, Hütten und Scheunen Aufnahme fand oder die Nacht im Freien verbringen wollte, der schlug sein Quartier in der Kirche auf! Dies erregte verständlicherweise das Misstrauen der kirchlichen Behörden. So erstattete im Jahr 1777 der zuständige Dechant von Enns seinem geistlichen Oberhirten, dem Passauer Bischof, eine Anzeige, in welcher es heißt: „... daß die Leute großen theils in der Kirchen übernachteten, das Gotteshaus einer Casernen gleich machen, da männ- und weibliches Geschlecht vermischet liegen und lehnen. Wie große Gelegenheit



Sommerfrische KOLLMITZBERG N.O.

F6 61170

Ab dem 19. Jahrhundert wurde der Kirtag als „Schusterkirtags“ bekannt, sein Ruhm verbreitete sich bis ins Mühl- und Waldviertel; Flugaufnahme 1960er-Jahre. Foto: Sammlung Heimo Cerny

dadurch, und überhaupt durch derley ungewöhnliche Nacht Andacht der zu Kirchtägen gerne zulauffenden ledigen Purschen zu Sünd und Lastern gegeben, auch hiemit die Kirche der Verletzung ihrer Heiligkeit ausgesetzt werde, ist sich ganz leicht vorzustellen ...“ Die lakonische Antwort der bischöflichen Kanzlei lautete, dass die Kirche abends „bey Zeiten gesperrt werden soll“!

Die volkstümliche Bezeichnung „Schusterkirtag“ ist relativ jung und hat sich erst im 19. Jahrhundert eingebürgert. Sie geht vermutlich auf die unliebsamen Ereignisse während der Franzosenkriege zurück. Im Jahr 1809 hatten Napoleons Truppen mit ihren Verbündeten auch den Kollmitzberg erstürmt und plünderten Kirche, Pfarrhof und die umliegenden einschichtigen Bauernhöfe. In der Pfarrchronik wird mehrmals vermerkt, dass die marodierende Soldateska den Kirchenbesuchern Schuhe und Stiefel raubte. Sogar frische Gräber wurden danach durchwühlt! In allen Häusern richteten sie erheblichen Schaden an und nahmen alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit oder zerstörten es. In diesem Kriegsjahr konnte verständlicherweise kein Kirtag stattfinden.

Umso mehr strömten die ausgeplünderten Menschen der ganzen Region in den folgenden Friedensjahren zum Kollmitzber-

ger Kirtag, um sich wieder mit lebensnotwendigen Gütern, vor allem Kleidung, Wäsche und Schuhwerk, zu versorgen. Denn schenkt man der Pfarrchronik Glauben, so hat es nach 1809 in keinem Haus mehr Stiefel und Schuhe gegeben. Kein Wunder, wenn die Schuster der Umgebung hier einen ergiebigen Absatzmarkt witterten und sich jeweils in der Herbstquaterwoche mit einem großen Angebot am Ottilienberg einfanden. Von da an dominierten die Schusterstandl, und der Ruf des nunmehr so bezeichneten „Schusterkirtags“ verbreitete sich rasch im ganzen Mostviertel und weit ins Mühl- und Waldviertel hinüber.

## Eindecken und „eingwandten“

Selbstverständlich wurden nicht nur Schuhwaren angeboten, die bäuerliche Bevölkerung fand hier alles, was man das Jahr über benötigte, und konnte sich mit Vorräten für die langen Wintermonate eindecken. Die „Pechlmänner“ aus dem Mühlviertel boten das begehrte „Pechöl“ an, das vorwiegend in der Viehhaltung zur Seuchenbekämpfung Verwendung fand, aber auch in der Humanmedizin als probates Hausmittel geschätzt war. Beim Pfeifenschneider konnte so mancher Bauer eine neue handsame Tabakspfeife erstehen. Besondere Anziehungspunkte waren die Metzelle, wo es Met für die Erwachsenen und süße Lebkuchen

für die Kinder gab. Wichtig war natürlich der Viehhandel. Aber auch Heiratskontrakte wurden am Rand des Kirtags abgeschlossen. Dienstboten, die es sich verbessern und ihren Platz wechseln wollten, suchten Kontakte, um dann zu Lichtmess bei einem andern Bauern Einstand zu halten. Knechte und Mägde bekamen anstatt eines Weihnachtsgeschenks meist ein „Kirtaggeld“, um sich wieder neu „eingwandten“ zu können. Letztlich sollte auch noch Zeit bleiben für ein Gebet am Altar der heiligen Ottilia, wo man eine Opfergabe niederlegte und ein Andachtsbildchen mit nach Hause nahm.

Aus dem traditionsreichen „Schusterkirtag“ der Großväter hat sich ab den 1980er-Jahren ein in seiner Art einzigartiges, überregionales Volksfest der Superlative entwickelt: Seit 1989 werden kontinuierlich rund 40.000 Besucher und 400 Aussteller registriert. Dieser Kirtag auf dem altheiligen Ottilienberg ist nicht nur der größte, sondern mit seiner urkundlichen Erstnennung im Jahr 1516 auch der nachweislich älteste in ununterbrochener Tradition stattfindende Jahrmakrt Niederösterreichs! /

Text: Heimo Cerny

## INFORMATION

Sa/So 24./25. 9. 2016  
Kollmitzberger Kirtag

3321 Markt Ardagger

[www.kollmitzberger-kirtag.at](http://www.kollmitzberger-kirtag.at)

Heimo Cerny: „Kollmitzberg – Rückblick, Einblick, Ausblick“

198 Seiten, gestaltet von Gerhard Proksch und Matthias Koch, Agentur randlos

Erbältlich über Marktgemeinde Ardagger

3321 Markt Ardagger, Markt 55

[gemeinde@ardagger.gv.at](mailto:gemeinde@ardagger.gv.at), Tel. 07479 7312

sowie in der Buchhandlung der Regionen, Donaulände 56, 3500 Krems-Stein

EUR 34,-